

Keine Zeit für Stillstand: Stärkung des globalen Wachstums und Aufbau inklusiver Volkswirtschaften

Von [Christine Lagarde](#)

5. Juli 2017



Der Hamburger Hafen: Staats- und Regierungschefs der G20 erörtern bei ihrem Gipfeltreffen, wie die Politik die Erholung der Weltwirtschaft unterstützen kann (Aufnahme: Markus Lange/robertharding/Newscom)

Vor rund 60 Jahren kam eine kaum bekannte Musikband namens *The Beatles* nach Hamburg, ließ sich die Haare schneiden, nahm ihren ersten Song auf und fand ihren Sound.

Die Staats- und Regierungschefs, die diese Woche zum Gipfeltreffen der Gruppe der Zwanzig anreisen, können es den Fab Four nachtun und ihre Zeit in Hamburg ebenfalls sinnvoll nutzen – und Deutschland mit einem soliden Plan zur Stärkung des globalen Wachstums verlassen.

Erholung im Plan

Der Gipfel beginnt mit einem Gefühl von Optimismus. Die gute Stimmung rührt von der globalen Erholung, die seit einem Jahr zu spüren ist und eine willkommene Abwechslung zu früheren G20-Treffen darstellt, die regelmäßig von unbeständigem Wachstum und Korrekturen nach unten überschattet waren.

Geboten ist allerdings *vorsichtiger* Optimismus, denn es sind immer noch politische Anstrengungen vonnöten, um die Erholung zu stärken und inklusivere Volkswirtschaften aufzubauen.

Was steckt hinter diesem Wachstumsschwung?

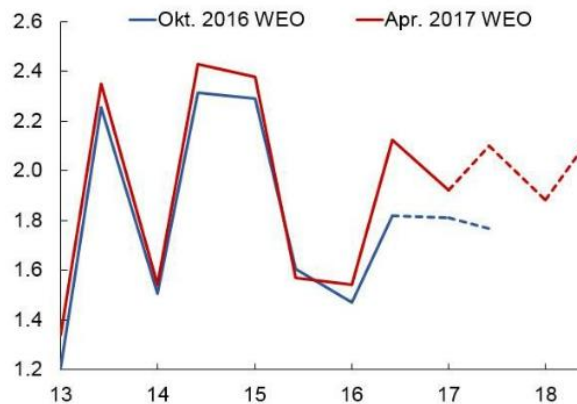
Jüngste Zuwächse bei der globalen Fertigung und Investitionstätigkeit signalisieren, dass die Erholung, [die wir im April vorhergesagt hatten](#), nach Plan verläuft. Unsere neue Prognose wird Ende Juli veröffentlicht, aber wir gehen in diesem wie im nächsten Jahr von einem globalen Wachstum von rund 3 ½ Prozent aus.

Allerdings hat sich, wie unsere letzte [G20-Überwachungsnotiz](#) erläutert, die regionale Zusammensetzung des Wachstums verlagert.

Fortgeschrittene Volkswirtschaften legen an Tempo zu

Die Erholung hat Schwung, aber es bleiben Risiken bestehen.

(reales halbjährliches BIP-Wachstum in fortgeschrittenen Volkswirtschaften der G20, auf das Jahr gerechnete prozentuale Veränderung)



Quelle: IWF, *World Economic Outlook*.
Hinweis: Die gestrichelten Linien sind Prognosen.



In den Vereinigten Staaten – mit fast neun Jahren Expansion und einer fast vollkommen verschwundenen konjunkturbedingten Arbeitslosigkeit – haben ein kurzfristiges Nachgeben Anfang 2017 und politische Unsicherheit unseren Ausblick gedämpft.

Der Euroraum hat dank monetärer Anreize und inländischer Nachfrage die Erwartungen übertroffen und die Situation in den Schwellenländern wurde durch robustes Wachstum in China und eine Stabilisierung in Russland und Brasilien gestärkt.

Ja, es gibt Schwung. Aber wir dürfen uns nicht ausruhen, denn alte wie neue Gefahren bedrohen unser Ziel, höheres Wachstum zu schaffen, an dem alle teilhaben.

Wolken am Horizont

Die Risiken sind nicht auf eine Region oder eine Art von Volkswirtschaft beschränkt, spiegeln sie doch in manchen Fällen die Nachteile von Treibkräften der Erholung wider.

Finanzielle Anfälligkeiten geben unmittelbar Anlass zur Sorge. Nach einer langen Periode günstiger Finanzkonditionen, wie niedrige Zinsen und leichterem Zugang zu Krediten, ist die Fremdfinanzierung von Unternehmen in vielen Schwellenländern zu hoch. In Europa sind die Bankenbilanzen in der Folge der Krise immer noch reparaturbedürftig. In China würde eine Expansion, die schneller vonstatten geht als vorhergesagt in Zukunft möglicherweise zu nicht tragfähigen Schulden auf dem öffentlichen wie privaten Sektor führen, wenn sie weiterhin durch schnelle Kredite und zunehmende Ausgaben genährt wird.

Ohne Eingriffe könnte diese Konstellation in einer Zeit zu plötzlicher finanzieller Bedrängnis werden, zu der die Volkswirtschaften der Welt weiterhin auch mit mehreren langfristigen Problemen kämpfen.

Man denke nur an das übermäßig hohe Wirtschaftsgefälle, die geringe Produktivitätszunahme, die Bevölkerungsalterung und die Ungleichheit der Geschlechter. [Die Forschungsarbeit des IWF zeigt](#), dass diese Schwierigkeiten das Wachstumspotenzial deckeln und dadurch die Anhebung von Einkommen und Lebensstandard erschweren.

Wie sollte die G20 reagieren?

Aufruf zum Handeln

Der beste Ausgangspunkt ist die Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Wirtschaftsschwungs. Geld- und Fiskalpolitik kann zur Stützung der Nachfrage dienen, wo dies notwendig und machbar ist.

In Japan zum Beispiel liegt die Produktion zwar hinter ihrem Potenzial zurück, aber die Unterstützung durch die Fiskal- und Geldpolitik trug im Verbund mit einer günstigen Weltkonjunktur in den letzten Quartalen zu besonders starkem Wachstum bei.

Diese Maßnahmen wirken jedoch nur begrenzt. Länder müssen sich nach Möglichkeiten umsehen, wie sie sich vor Gefahren schützen, ihr Wachstum beschleunigen und die Kraft der internationalen Zusammenarbeit für sich nutzen können. Kein Land ist eine Insel, und die Politik eines Landes kann in Koordination mit den anderen Ländern der G20 stärkere und nachhaltigere Wirkung erzielen. Unsere Prioritäten sollten dabei folgende sein:

- **Stärkung des Produktivitätswachstums.** In vielen Volkswirtschaften würden mehr Ressourcen für Lehrerausbildung und Anreize für Forschung und Entwicklung Investitionen ankurbeln und unternehmerische Energie freisetzen. Das wäre dringend benötigte Unterstützung für nachhaltiges und schnelles Wachstum der Volkswirtschaften.
- **Schutz des Finanzsektors.** Die derzeitige Wachstumsperiode kann zur Behebung von Anfälligkeiten aufseiten von Unternehmen und Banken genutzt werden, so durch Aufbau von Kapital und Stärkung der Bilanzen. Nachhaltiges Wachstum bedeutet auch, dass wir jetzt die Aufsichts- und Regulierungssysteme, die in der Folge der Krise eingeführt wurden, verbessern – statt abbauen – müssen.

- **Abbau starker Ungleichgewichte in Handelsbilanzen.** Sowohl Überschuss- als auch Defizitländer sollten dieses Problem jetzt angehen, um größere Korrekturen zu einem späteren Zeitpunkt zu vermeiden. Dieser Gipfel bietet auch die Chance, das globale Handelssystem zu stärken und unsere Verpflichtung zu unseren angestammten Regeln zu bekräftigen, die Wettbewerb fördern und gleiche Chancen für alle schaffen.

Insbesondere müssen wir uns auf den [Aufbau inklusiver Volkswirtschaften](#) konzentrieren. Dies erfordert Strukturreformen, um Einkommen anzuheben und denjenigen mehr Unterstützung zu gewähren, die durch die technologischen Veränderungen und globale Wirtschaftsintegration benachteiligt werden.

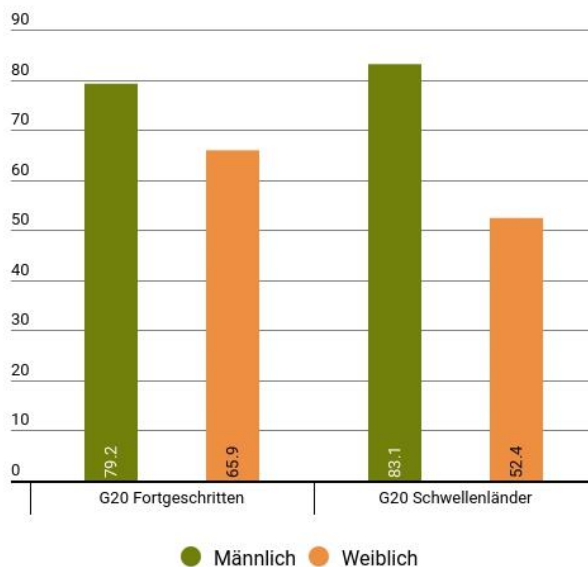
Desgleichen brauchen wir neue Bestrebungen, um Frauen zu stärken und die Ungleichheit zwischen den Geschlechtern abzubauen.

In den fortgeschrittenen Volkswirtschaften der G20 beträgt der Unterschied zwischen Männern und Frauen bei den Lohn- und Gehaltsempfängern rund 15 Prozentpunkte. Dieser Unterschied ist in den aufstrebenden Volkswirtschaften der G20 noch größer.

Hartnäckiges Gefälle

Männer sind sowohl in den fortgeschrittenen Volkswirtschaften als auch in den Schwellenländern der G20 in der Mehrheit, wenn es um bezahlte Arbeitsplätze geht.

(Anteil an der erwerbstätigen Bevölkerung, 2014, Prozent)



Quellen: Weltbank, *World Development Indicators*; und Berechnungen des IWF-Stabes.

Wenn die Nationen der G20 ihr Ziel verwirklichen und den Anteil der Frauen an der erwerbstätigen Bevölkerung bis 2025 um 25 Prozent erhöhen können, würden sie schätzungsweise 100 Millionen neue Arbeitsplätze für die Weltwirtschaft schaffen.

Die beträchtlichen Gewinne aus [dem Abbau der Geschlechterungleichheit](#) sind nur ein Beispiel dafür, was wir mit gemeinsamem Handeln erreichen können.

Ein weiteres Beispiel ist der [Compact with Africa](#), der unter Deutschlands Vorsitz über die G20 angeregt und in erster Linie zur Förderung von Privatinvestitionen konzipiert wurde; er kann als Vorlage für stärkeres Wachstum und wirtschaftliche Vielfalt auf dem Kontinent dienen.

An dieser Stelle möchte ich auch auf die Koordination pochen, die für die Bewältigung humanitärer Krisen wie Epidemien, Naturkatastrophen oder Hungersnöte weltweit notwendig ist. Die G20 hat einen wichtigen Schritt getan und den Millionen von Menschen in Somalia, Südsudan, Jemen und Nordost-Nigeria, die von Hungersnot betroffen sind, mehr als 1 Mrd. US-Dollar an Hilfe zugesagt. In den kommenden Monaten müssen wir noch mehr tun, um die zugrunde liegenden Ursachen dieser Katastrophen zu bekämpfen.

In ihrer Gesamtheit unterstreichen diese Herausforderungen die grundlegende Tatsache, dass die weltwirtschaftliche Erholung nach Plan verläuft, aber spürbare politische Maßnahmen und stärkere internationale Zusammenarbeit notwendig sind, wenn ihr Schwung beibehalten und ausgeweitet werden soll.

Wie die Band aus Liverpool, die die Welt verändert hat, hoffe ich, dass die G20 ihren Groove in Hamburg findet. Sie sollte diesen Augenblick nutzen, um zusammenzurücken – nicht nur, um mehr Wachstum zu erzielen, sondern auch, um sicherzustellen, dass an den Vorteilen dieses Wachstums alle teilhaben können.

* * * * *



Christine Lagarde ist die Geschäftsführende Direktorin des Internationalen Währungsfonds. Sie wurde im Juli 2011 dazu ernannt. Nach Ablauf ihrer ersten Amtszeit wurde sie im Juli 2016 zu einer zweiten Amtszeit berufen. Die französische Staatsbürgerin war zuvor seit Juni 2007 Finanzministerin in Frankreich und zwei Jahre lang französische Ministerin für Außenhandel.

Frau Lagarde kann zudem auf eine lange und beachtliche Karriere als Anwältin für Kartell- und Arbeitsrecht zurückblicken und war Partner der internationalen Kanzlei Baker & McKenzie, zu deren Vorsitzender sie im Oktober 1999 gewählt wurde. Diese Spitzenposition in der Kanzlei hielt sie bis Juni 2005, als sie zu ihrem ersten Ministerposten in Frankreich berufen wurde. Frau Lagarde besitzt Studienabschlüsse des Institut d'Etudes Politiques (IEP) und der rechtswissenschaftlichen Fakultät der Université Paris X, wo sie vor ihrem Einstieg bei Baker & McKenzie 1981 auch einen Lehrauftrag hatte.

Ausführlichere Angaben zum Lebenslauf finden Sie [hier](#).